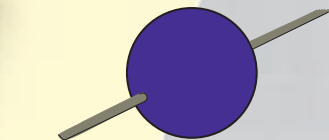


CHRISTLICHER SCHULVEREIN
LIPPE E.V.

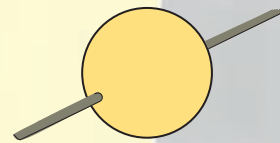
UNSER SCHULBRIEF

Dezember 2003 / 26. Ausgabe

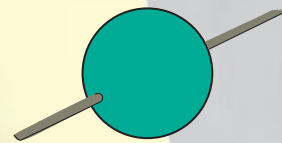
40 Hauptschüler stürmen
die ehemalige Kaserne



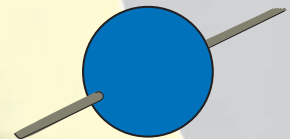
Freie Evangelische Hauptschule
Detmold



August-Hermann-Francke Schule
Lemgo

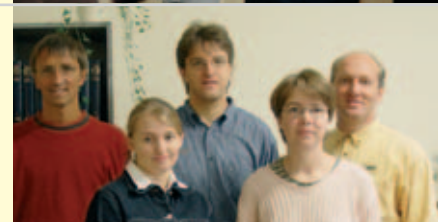


August-Hermann-Francke Schule
Detmold



Freie Evangelische Schule
Detmold

Seite	Inhalt
3	Vorwort „Gib mir, mein Sohn, dein Herz ...“
4	Grundschule Lemgo Alle unsere Neuen
5	Nach-Gedanken an Sabine Schneider
6	Gemeinsamer Unterricht
7	Grundschule Detmold Aus der Schulleitung Neue Gesichter
8	Klassenfahrt
9	Gesamtschule Detmold Neue Mitarbeiter
10	Tübingenfahrt
11	Typisch deutsch – typisch litauisch
12	Maultierskelette und Schleuderkugeln
13	Anatevka
14	Hauptschule Detmold Der erste Schultag Unsere Lehrer Überraschung
15	Klasse 5 a
16	Klasse 5 b
17	Sachthema Englisch in der Grundschule
19	Kinderseite



Liebe Leserin, lieber Leser!

Als neuer Schulleiter der Grundschule in Detmold habe ich (und meine Familie!) schon einige bewegende und bewegte Wochen und Monate hinter mir. Denn die Auseinandersetzung mit der neuen Aufgabe begleitet mich schon viel länger als erst seit Schuljahresbeginn. Erwartungsvolle Anspannung und Vorfreude, aber auch einige nachdenkliche Gedanken kamen mir im Vorfeld: Wie wird es mir gelingen, dieser Verantwortung gerecht zu werden? Werde ich meinen Weg finden, die Schule gut zu leiten? Kurz vor den Sommerferien (es war mein Geburtstag) las ich dann im Buch der Sprüche eine Losung, die mich traf:

„Gib mir, mein Sohn, dein Herz und lass deinen Augen meine Wege wohlgefallen.“ (Sprüche 23, 26)

Diese Worte stellen uns die richtige Sicht der Dinge wieder vor Augen: Nicht ich muss meinen Weg finden, sondern seinen Weg für mich erkennen. Welche Last wird dadurch von unseren Schultern genommen, die Jesus bereitwillig auf seine nimmt! Das bedeutet ja nicht, dass dann alles problemlos für uns wird und wir sorgenfrei durch das Leben gehen. Aber wir können uns sicher sein, dass er auf diesen Wegen bei uns ist und dass darauf sein Segen liegt. Sie führen uns immer wieder in die Beziehung zu unserem Schöpfer. Eigene Wege hingegen führen oft in die Isolation und die Leere. Der Vers fordert uns aber auch auf, etwas zu geben, um in dieser Beziehung leben zu können: Unser Herz. Das erst macht es uns möglich, Gottes Wege zu erkennen und auch in schweren Zeiten an ihm festzuhalten und dankbar zu sein.

Meine eigenen Kinder kommen mit ihren Freuden und Leiden zu mir, lassen sich trösten, ermahnen, bestärken. Sie haben mir ihr Herz geöffnet. Warum? Weil ich sie liebe; weil sie Vertrauen zu mir haben; weil ich ihnen Orientierung geben kann. Hier können wir von den Kindern lernen. Gott unser Herz zu geben ist ein Zeichen des Vertrauens zu ihm, ein Zeichen unseres Anerkennens, dass er der Herr ist, aber auch der Schlüssel dazu, in einer lebendigen Beziehung mit ihm zu leben und uns seine Wege gefallen zu lassen.

Dieser Vers bestärkt mich, Gottes Wege für diese Schule zu suchen und zu erkennen, in großen wie in kleinen Entscheidungen. Und er gibt mir den Ansporn, die Herzen unserer Kinder für Jesus zu gewinnen, auf dass sie ebenso seine Wege suchen und erkennen mögen.

In Christus verbunden
Ihr Martin Molter



Martin Molter

Schulleiter der
Freien Ev. Grundschule
Detmold

IMPRESSUM

Schulanschriften:

August-Hermann-Francke-Schule (Grundschule)
Regenstorstr. 29, 32657 Lemgo, Tel. (0 52 61) 1 76 07
E-Mail: ahfs-lemgo@ahfs-lemgo.de

August-Hermann-Francke-Schule (Gesamtschule)
Georgstr. 24, 32756 Detmold, Tel. (0 52 31) 92 16-0
E-Mail: ahfs-detmold@ahfs-detmold.de

Freie Evangelische Schule (Grundschule)
Georgstr. 16, 32756 Detmold, Tel. (0 52 31) 5 98 90
E-Mail: fes-detmold@fes-detmold.de

Freie Evangelische Hauptschule
Moritz-Rülf-Str. 5, 32756 Detmold, Tel. (0 52 31) 30 89 80
E-Mail: feh-detmold@feh-detmold.de

Verantwortlicher:

Peter Dück

Redaktion:

Grundschule Lemgo: Carsten Sauer
Gesamtschule Detmold: Martina Hailu
Grundschule Detmold: Jutta Hausmann
Iris Niemeyer
Hauptschule Detmold: Erich Albrecht

Gestaltung:

Lilli Dück
Peter Dück

Erscheinungsweise:

Halbjährlich.
Der Schulbrief
wird unentgeltlich
versandt und kann
beim Schulverein
angefordert werden.

Herausgeber:

Christlicher
Schulverein Lippe e. V.
Georgstr. 24
32756 Detmold
Tel. (0 52 31) 92 16-14

Spendenkonto:

Christlicher
Schulförderverein
Lippe e. V.
Sparkasse
Detmold
Kto.-Nr. 8 001 596
BLZ 476 501 30



„Christliche Schulen in Lippe - mehr als nur ein Arbeitsplatz!“

Ich heiße **Arnold Driediger** und bin seit wenigen Wochen neuer Schulleiter in der AHF Grundschule in Lemgo. Die christlichen Schulen in Lippe sind für mich mehr als nur ein Arbeitsplatz, weil sie doch ein gutes Stück meines (Familien-) Lebens bestimmen. Irgendwie sind alle Familienmitglieder in den Schulen unseres Schulträgers gelandet. Nach 9 Jahren an der FES

Detmold wechselte ich zum Beginn dieses Schuljahres wieder nach Lemgo zurück und freue mich auf die vor mir liegende Aufgabe. Zurück nach Lemgo - wieso? Nun, ich begann meine Lehrertätigkeit an den christlichen Schulen in Lemgo und mir wurde schnell klar, dass hier Mitarbeit nicht nur Arbeitsstelle ist, sondern Einsatz im Reich Gottes bedeutet. So will ich als Christ mich da engagieren, wo Gott mich braucht. Deshalb bin ich der Bitte unseres Schulvorstandes, als Schulleiter die Nachfolge von Sabine Schneider anzutreten, gerne nachgekommen. Und meine Eindrücke nach wenigen Wochen? Oh, ist das eine große Schule (417 Schüler; 25 Lehrer(innen))! Ich habe mich gefreut, dass mich alle so freundlich begrüßt haben! Wie schön, die Mitarbeiter an der Schule sind echt nett! Und was noch? Ich freue mich und bin gespannt, was wir als Schulgemeinde miteinander erleben werden.

Alle unsere

Mein Name ist **Marianne Renz-Knappe**. Ich bin 42 Jahre alt, verheiratet und habe drei Kinder. Wir wohnen in Bielefeld und sind dort Mitglied im CVJM und in der Ev.-luth. Jakobus-Kirchengemeinde.

Nach 11-jähriger Pause arbeite ich seit Mitte September wieder an der AHF-Schule, Lemgo. Ich staune wie sehr sich die Schule durch den unermüdlichen Einsatz von Eltern und Lehrern weiterentwickelt hat und freue mich daher besonders, gerade hier mitarbeiten zu können.

Z. Zt. unterrichte ich Englisch und Sachunterricht in Klasse 3 und bin in Klasse 1 als Integrationskraft eingesetzt.



Liebe Kinder, ich freue mich darauf, euch beim Lernen unterstützen zu können und hoffe, viele von euch in den nächsten Wochen noch besser kennenzulernen.

Ich heiße **Annegret Cöco**, bin verheiratet, habe drei kleine Kinder und gehöre zur Brüdergemeinde an der Herforder Straße in Lemgo. Als „Vertretung der Vertretung“ bin ich seit dem 15. 09. 03 im Bereich Psychomotorik tätig und freue mich über diese Aufgabe und die vielen interessanten Kinder.



Neu in Lemgo? – Neu an der AHF?
Eigentlich nur wieder da!

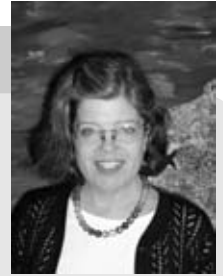
Vor genau 10 Jahren kamen wir nach Lemgo, waren 6 Jahre hier und sind nach 4 Jahren Schnuppern von Bayrischer Luft wieder in OWL eingetroffen. Lemgo ist uns eine zweite Heimat geworden! Inzwischen habe ich eine Umschulung zur Logopädin gemacht, weil ich in Bayern keine Chance auf eine Anstellung als Lehrerin hatte. Zwei von meinen Kindern sind mitgezogen, Sara studiert ab Oktober in Bielefeld auf Lehramt, David kann seine begonnene Lehre in Detmold fortsetzen. Jamina macht ein freiwilliges soziales Jahr bei der Christlichen Offensive in Reichelsheim. Mascha, unsere Hündin, ist jetzt schon 7, aber immer noch topfit und verspielt wie eh und je.

Die Tatsache, dass wir wieder hier sind, ist eins von vielen Wundern, die Gott an uns in den letzten Monaten getan hat, er hat uns wunderbar geführt - Ihm sei dafür Lob und Preis!

Gemeindlich gehöre ich wieder zu St. Pauli in Lemgo und bin sehr froh und dankbar, auch wieder ein richtiges geistliches Zuhause zu haben.

Ich freue mich, dass ich wieder hier sein kann, freu mich auf die Zusammenarbeit mit manch „alten“ und vielen neuen Kollegen und finde es spannend zu entdecken, was in „meinen“ jetzigen Erstklässlern steckt! Aber mit zunehmendem Alter wird mir auch die eigene Unzulänglichkeit und Begrenztheit bewusst und ich bin sehr dankbar für alle, die im Gebet hinter unserer Arbeit an der Schule stehen.

Ulla Keller



Neuen ...



Ich heiße **Eva-Maria Wilhelm**.

Aufgewachsen bin ich in Nordhessen, studiert habe ich in Heidelberg und das Referendariat ebenfalls im „Ländle“ gemacht. Nach eineinhalb Jahren Schwangerschaftsvertretung an einer „Zwergenschule“ in der Schwalm, freue ich mich sehr jetzt in Lemgo zu sein.

Hallo, ich heiße **Lida Wiens**, bin 26 Jahre alt und bin seit sechs Jahren verheiratet. Nach dem Studium an der Universität Bielefeld bin ich im Februar 2002 als Lehramtsanwärterin an die AHF-Schule Lemgo gekommen und mache seit dem neuen Schuljahr 2003/04 mit meinem unterbrochenen Referendariat weiter. Der Grund für die Unterbrechung war unsere kleine, aber großartige Tochter Anna-Marie, die im Oktober 2002 zur Welt kam. Ich unterrichte zur Zeit in zwei dritten Klassen Mathe, Sprache und Religion und hoffe, dass ich meine Fähigkeiten und Kenntnisse weiter entfalten und sowohl für die Schüler als auch für das Kollegium ein Segen sein werde.



Mein Name ist **Birthe Berger**, ich bin 25 Jahre alt und komme aus Lemgo. Ich habe in Bielefeld die Fächer Mathematik, Deutsch, Musik und Kunst studiert. Im Februar beginnt mein Referendariat und somit bin ich voraussichtlich bis Ende Januar als „Aushilfslehrerin“ in Lemgo an der Grundschule tätig. Ich bin sehr dankbar für das Vertrauen, das mir entgegengebracht wird und muss sagen, dass mir das Arbeiten mit den Kindern viel Freude macht und ich gerne Lehrerin sein werde bzw. bin. Schon seit meiner Grundschulzeit war es mein Wunsch Lehrerin zu werden und so bin ich froh, das Ende der Ausbildung in absehbarer Zeit vor mir zu sehen.



Nach-Gedanken an Sabine Schneider

Offener Brief an Sabine Schneider:

Liebe Sabine!

Wenn du diesen Brief in den Händen hältst, liest du ihn als ehemalige Kollegin. Eines (und noch viel mehr) habe ich aber von dir gelernt: Schau nicht auf das Gewesene, Sabine, für mich „warst“ du nicht, du bist und bleibst! Die Schule geht weiter, auf dem roten Sportplatz, auf dem wir noch vor einigen Wochen unter



Kinder aus der 3a, der Klasse von Frau Schneider, übergeben ihrer scheidenden und über alles geliebten Klassenlehrerin das Holzbuch, in dem Segenswünsche der ganzen Schule aufbewahrt sind.

Im Hintergrund motiviert Herr van Wickem das unter der Sonne etwas schwitzende Publikum ...

der heißen Julisonne saßen, voll mit Menschenkindern, dir Gutes auf den Weg gaben, fallen nun novembergetränkte Blätter und viele Tore in den Pausen. Die Zeiten ändern ihr Gesicht, ohne ihre alten Inhalte preis zu geben. In deinem ehemaligen (schon wieder das Wort) Besprechungszimmer trafen wir uns zum freitäglichen Wochenschlussgebet. Das Zimmer hat nach wie vor den ureigenen Geruch, einer der ersten Griffe geht zum Fenster, und auf dem Sessel, eher ein Fußhocker, liegt noch die alte braune Decke, die du dir immer zurechtgelegt hast, am Rücken, weil du dich an die kalte Metallheizung anlehntest. Das war dein Platz, da gehörtest du für mich hin, nun sechs Wochen später sitzt da ein anderer. Daran muss ich mich gewöhnen. „Die Räume müssen neu gefüllt werden und nicht ersetzt.“ Eine lang vertraute Kollegin von uns Beiden betete wohl voller Weisheit diesen schönen Satz. Wie wahr er ist. Die alten Erinnerungsräume müssen für uns alle neu gefüllt werden. Wenn sie brach und unbelüftet bleiben, werden sie für einen Besuch ziemlich unattraktiv. Dein Abschied liegt nun, in drei Fotoalben gebannt, im Lehrerzimmer. Manchmal schauen Kollegen verstohlen hinein. Lauter fröhliche Gesichter, rot und warm beschienen, die vielen Geschenke, dein

Mann im Strandkorb, die Gebete der Kinder, die Lieder, die vielen echten und wirklich heilignüchternen Worte all der Menschen, denen du, und wie sehr auch umgekehrt, etwas bedeutet hast. Unsere kleine Amsel, endlich am hohen Ast singend und all die Äste der Vergangenheit unter dir wissend.

Ich sollte jetzt über deine guten Eigenschaften schreiben, über all das Wertvolle, das du an unserer Schule hinterlassen hast und wie froh und dankbar ... Ach, liebe Sabine, ich habe das Gefühl, dass ich dir das nicht schreiben muss und will, weil es sogar ein Zeichen unserer Verbundenheit ist, dir solche Plattitüden zu ersparen. Was ich über dich schreiben „müsste“, weißt du längst. Ich wage hier sogar den Satz, dass ich dich nicht als Schulleiterin vermisse. Und zwar nicht, weil der „Neue“ es wirklich wunderbar macht! Ich vergleiche weder dich, noch ihn. Das habt ihr nicht verdient. Darum soll und darf es auch niemals gehen! Deine Zeit ist einfach und schlicht erfüllt. Deine Aufgaben sind geschafft, die Wege gefahren, die Worte gesprochen, dein Leben hast du für die Schule und uns gegeben, vielmehr konntest und solltest du gar nicht.



Ein kleines Foto mit einem großen symbolischen Wert.

Arnold Driediger bekam soeben von Frau Schneider die „Staffel“ für die August-Hermann-Francke Schule Lemgo übergeben, eine Tonskulptur von D. Steigerfeld „In Gottes Händen geborgen.“ Es gibt wohl kaum einen besseren Segenswunsch, die eine Vorgängerin ihrem Nachfolger mit auf den Weg geben kann!

Ganz im biblischen Sinne, ist deine Zeit als Schulleiterin bei uns getan. Sie ist vorbei, im guten Sinne Vergangenheit. Dein Weg führt weiter. Weil unser Gott so groß ist, hat er noch so viele und spannende Aufgaben für dein Leben, bei ihm ist nicht mit 63 Jahren Schluss.

Sabine, du warst und bist meine, unsere Freundin, das darf ich ruhig einmal sagen, eine Frau, zu der ich kommen durfte und kommen werde, wenn es meiner Seele einmal mehr zu eng wird in meinem Leben und ich jemanden brauche, der mich sortiert. Unsere Fahrt nach Hannover an das Krankenbett meiner Frau, man-

che Schwellenerlebnisse sind Erinnerungen, feste Bestandteile unserer Gemeinsamkeit, die uns niemand in ihrem hohen Wert rauben kann. Sabine, wir zwei erlauben uns weiterhin die Exklusivität des Verständnisses der Verse von Rilke:

*„Wie ist das klein, womit wir ringen,
was mit uns ringt, wie ist das groß;
ließen wir ähnlicher den Dingen,
uns so vom großen Sturm bezwingen, -
wir würden weit und namenlos.“*

Über solche lyrischen Perlen konnte ich mit dir zwischen Pause und Matheunterricht mal eben schnell sinnieren und gestärkt vor den Kindern stehen, weil ich wusste, in diesem Haus ist jemand, der mich versteht. Das tat so unendlich gut, dein Verständnis, deine behutsame Art, in Herzenstüren zu treten. Du kamst

nicht als Räuber über die Schwellen daher, du brachtest Jesus im Gefolge mit. Davon konnten wir leben und dadurch war die Schule täglich reich beschenkt. Aber Schluss jetzt, öffentliche Lobhudeleien waren nie deine Art. Mir bleibt der aufrichtige und herzenstiefe Dank an dieser öffentlichen Stelle für all die Stunden, die wir Beiden und meine Kollegen mit dir Seite an Seite, aufrecht vor Gott stehend und manchmal kniend an der August-Hermann-Francke-Schule miteinander verbringen konnten. Wilhelm Busch sagte einmal: „Die Summe des Lebens sind die Stunden, in denen wir geliebt haben.“ (ich füge bescheiden hinzu: „und in denen wir selber geliebt werden“).

Bis bald,
dein *Carsten Sauer*



Gemeinsamer Unterricht oder „Es ist normal verschieden zu sein“

Jedes Kind, das in unsere Schule kommt, ist ein von Gott geliebtes und gewolltes Individuum. Jeder bringt seine eigene Art zu reden, zu handeln, sich auszudrücken und sich anderen mitzuteilen und - seine eigene Art zu denken mit. Die Aufgabe der Lehrer ist es, diese unterschiedlichen Arten des Denkens und damit auch des Lernens, unter einen Hut zu bringen.

Es gibt einige Kinder, deren Art des Lernens sich - aus welchen Gründen auch immer - gravierend von der der übrigen Kinder unterscheidet. Einige benötigen mehr Zeit, um die verschiedenen Inhalte und Strukturen zu begreifen, andere brauchen einen ganz anderen Zugang als den, der gerade in ihrer Klasse verwendet wird. Beispielsweise benötigen sie die Zuwendung einer einzelnen Lehrkraft und können durch den frontalen Unterricht in der gesamten Klasse nicht erreicht werden.

Wieder andere Kinder müssen, bevor sie sich dem Erlernen von Kulturtechniken zuwenden können, mit ihrer Art Informationen aufzunehmen und zu speichern zu Recht kommen. Zum Teil kann dies eine organische Ursache haben, zum Teil unterscheidet sich ihre Denkstruktur stark von der der anderen Kinder. Es gibt beispielsweise Kinder, die fast ausschließlich in Bildern, und



Störung im Gehirn, im Stoffwechsel vor.

Die meisten dieser Kinder fallen aus dem konstruierten Rahmen des schulischen Unterrichts heraus, werden in einem bestimmten Verfahren überprüft und erhalten schließlich die Bezeichnung „Lernbehindert“. (Wobei bis heute keine einheitliche wissenschaftlich fundierte Definition für den Begriff der Lernbehinderung existiert und somit auch im Unklaren bleibt, was letztendlich damit gemeint ist.)

In den Klassen des Gemeinsamen Unterrichts werden nun

nicht wie die meisten von uns in Wörtern, denken. Wieder andere Kinder weisen organische Störungen auf, die ihnen die Informationsverarbeitung erschwert. Dies können ganz offensichtliche Beeinträchtigungen sein, z.B. eine Hörhilfe (Hörgerät) oder eine besondere Brille oder es liegt ein

‚behinderte‘ (überwiegend ‚lernbehinderte‘, aber auch Kinder mit körperlichen/organischen Beeinträchtigungen) und ‚nicht-behinderte‘ Kinder zusammen unterrichtet. In der Praxis hat sich gezeigt, dass Grenzen existieren, die von den Beteiligten akzeptiert werden müssen. Besonders in den Kernfächern Mathematik und Sprache werden Grenzen, die sich vor allem in Leistungsunterschieden ausdrücken, deutlich. Einige der von mir betreuten Kinder behandeln etwa in Sprache dieselben Themen wie die übrige Klasse, benötigen aber zum Verständnis und zur Bearbeitung der gestellten Aufgaben mehr Zeit und mehr



Unterstützung (häufig Ermutigung) durch den Lehrer. Andere Kinder stehen noch am Anfang des Lesen- und Schreibenlernens. So gibt es auch in dieser recht kleinen Gruppe eine große Bandbreite an Lern- und Leistungsniveaus. Jedes Kind lernt eben anders.

Gemeinsamer Unterricht ist an unserer Schule nicht einfach die Anwendung eines bestimmten pädagogischen Konzeptes, in dem jedes Kind mit seiner Einzigartigkeit wahrgenommen und gefördert wird. Es ist vielmehr ein pädagogischer Schutzraum, in dem jedes Kind seinen Wert und seine Anerkennung findet und erhält und in dem Kinder, in einem kleinen, recht geschützten Rahmen lernen können, mit der Andersartigkeit der ‚behinderten‘ Kinder umzugehen. Die Kinder lernen so, sich ihren etwas ‚anderen‘ Mitschülern zuzuwenden. Sich denen zuzuwenden die Hilfe benötigen, die schwächer als andere erscheinen und deshalb schnell an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden, ist keine besondere Pädagogik, sondern konkret gelebter und umgesetzter Glaube, nach dem Vorbilde Jesu.



*Hendrik Jaschinski
Integrationslehrer*

Aus der Schulleitung:



Mein Name ist **Martin Molter**.

Seit den Sommerferien bin ich an der Detmolder Grundschule als neuer Schulleiter tätig, nachdem ich zuvor sieben Jahre Lehrer an der August-Hermann-Francke-Grundschule in Lemgo war. Die neue Aufgabe in Detmold erfüllt mich mit großer Freude, und ich fühle mich in der Schule und in dem Kollegium schon sehr wohl.

Der Weggang von Lemgo ist mir nicht leicht gefallen, gerade weil meine eigene Lebensplanung anders aussah. Aber es ist gut, wenn wir uns immer wieder hinterfragen, ob unsere Entscheidungen mit Gottes Willen übereinstimmen. Es ist manchmal nicht einfach, das dann auch zu akzeptieren, aber letztendlich wissen wir uns in seiner Hand geborgen und vertrauen darauf, dass sein Weg gut ist. Wir, das sind neben mir im Besonderen meine Frau Heike, die den Entschluss, diese Aufgabe und große Verantwortung anzunehmen, unterstützte, und unsere vier Kinder im Alter von drei bis acht Jahren. Nach einigem Ringen und Fragen haben wir schließlich den Ruf Gottes bejaht. Zunächst hieß das, Altes loszulassen um für Neues wieder offen zu sein. Mittlerweile bestätigt sich diese Entscheidung auch darin, dass ich mich beschenkt weiß. Beschenkt durch das Kollegium, das mich sehr herzlich aufgenommen hat und mich unterstützt; beschenkt durch eine interessante Arbeit, bei der ich jeden Tag Neues erleben und lernen kann; beschenkt durch das Gefühl, am „richtigen Platz“ zu sein. Ich bin Jesus dankbar für diese Lebensschule, durch die er uns geführt hat, und dafür, dass ich die Möglichkeit habe mit seiner Hilfe zu gestalten und weiter zu führen. Für all die neuen Aufgaben in der Schule und in unserer Familie reicht unsere Kraft nicht aus. Aber das ist ja das Vorrecht, das wir haben: Dass wir auf Jesus hören und uns von ihm leiten lassen sollen. Ein Bibelvers aus Jesaja 26, der mir in meinem Leben sehr wichtig geworden ist, hilft mir auch in der neuen Situation, meinen Blick auf das Wesentliche zu richten: „Verlasst euch auf den Herrn immerdar; denn Gott der Herr ist ein Fels ewiglich.“

Neue Gesichter an der FES:



Ich heiße **Benjamin Schmidt**, bin 25 Jahre alt und arbeite seit Beginn dieses Schuljahres an der Freien Evangelischen Grundschule Detmold. Nach Abitur und Zivildienst an einer Körperbehindertenschule entschied ich mich für ein Lehramtsstudium an der Universität Bielefeld. Ich habe schon immer gerne mit Kindern gearbeitet. In meiner Gemeinde, der Mennonitengemeinde Bechterdissen, arbeite ich in der Jungschar mit. Mir wurde klar, dass es wichtig ist, Kindern von Jesus zu berichten. Es ist wunderbar, dass dieses auch an dieser Schule geschieht. Mein Arbeitsvertrag ist auf ein halbes Jahr befristet, da im nächsten Jahr das Referendariat beginnt. Ich bin Gott dankbar für diese Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln, die mir im späteren Berufsleben hilfreich sein werden.

Mein Name ist **Ina Bieberstein**. Ich bin 26 Jahre alt und komme aus dem Ruhrgebiet, genauer gesagt aus Dortmund. Dort bin ich aufgewachsen, zur Gemeinde gegangen und habe dort studiert.

Nach dem Studium verschlug es mich dann schon an den östlichen Rand des Ruhrgebietes, denn ich absolvierte mein Referendariat in Hamm/Westfalen.

Ja, und seit zwei Monaten wohne ich nun mit meinem Mann in Detmold und habe vor gerade 3 Wochen den Einstieg als Klassenlehrerin einer 1. Klasse gemacht. Die herzliche Aufnahme und die Hilfsbereitschaft von Seiten des Kollegiums haben mir den Einstieg sehr erleichtert. Ich fühle mich sehr wohl und bin gespannt auf die weitere Arbeit an unserer Schule.



16. - 19. September 2003
im EC-Heim in Horn



Im Laufe dieser Woche in Horn habe ich Fußball gespielt und noch viele andere Sachen gemacht. Aber **der bunte Abend** war der beste Abend. Herr Weiland hat dann immer gesagt: „Das ist Spaß, Spannung, Entertainment!“ (...) Ich hatte eine Geschichte über einen Forscher Jones geschrieben. Das war für mich ein Highlight.

Dennis Voth, 4

Frau Fett hat uns gezeigt, wie man Freundschaftsarmbänder knüpft.

Es hat großen Spaß gemacht. In jeder **freien Zeit** haben wir Armbänder gemacht, z. B. wenn die Lehrer so lange am Mittagstisch saßen ...

Marianne Wiens u. Christine Dück, 4b

Am Feuer haben wir Lieder gesungen und dann haben wir Stockbrot mit Nutella gemacht.

Es war ein sehr schöner Abend.

Dennis Siemens u. Nancy Scheidt, 4c

Klassenfahrt

der 4b und 4c

Am bunten Abend hat unsere Klasse ein **Spiel** gespielt. Wir mussten einen von unserem Zimmer aussuchen und ihm ganz viele Sachen anziehen - so viele wie möglich. Das sah echt lustig aus. Nach einer langen Zeit haben wir gezählt, wer die meisten Sachen anhat.

Julia Suppes, 4b



Endlich war es soweit. Wir fahren **auf Klassenfahrt**. Hurra! Es war toll! Es gab dort eine lange Seilbahn, eine Kletterwand, Mini-golf, einen Kicker, einen Fuß- und Volleyballplatz, ein Indianerzelt aus Holz und Tischtennisplatten.

Vanessa Siemens, 4b

Alle haben sich gefreut, als wir mit den Autos zum EC-Heim nach Horn gefahren sind. Ich war mit Julia in einem Zimmer. Wir hatten viele Süßigkeiten mit. **Abends**, wenn wir ins Bett mussten, haben wir noch Tischspiele gespielt und genascht. Das hat Spaß gemacht.

Anita Peters, 4c

An einem Nachmittag haben wir zusammen mit der 4c ein **Stadtspiel** in Horn gemacht. Zuerst teilten wir uns in Gruppen ein. Die Lehrer verteilten Zettel an jede Gruppe, auf die wir viele Punkte mit Buchstaben aufkleben mussten. In einem begrenzten Gebiet suchten wir dann nach diesen Aufklebern.

Alle Buchstaben zusammen ergaben die Lösung: „Ein lustiger bunter Abend“. Das Stadtspiel hat mir gut gefallen.

Phillip Vogt 4b



Das ist unser bester Platz und unsere beste Mannschaft ... bis jetzt.

Zur **Kreismeisterschaft Leichtathletik** in Blomberg Mitte Juli 2003 fuhren wir nur mit dem olympischen Gedanken „Dabeisein ist alles!“ Bei 26 Mannschaften würde es schwer sein, in die vorderen Ränge zu kommen. Nach Platz 13 und 9 dieses Jahr **Platz 8**, das war mehr, als wir zu hoffen wagten. Herzlichen Glückwunsch!

von vorne links:

Doreen Thielmann, Nadine Klassen, Anasthasia Janzen
Tatjana Pritzkau, Daniela Friesen, Edith Kern
Daniel Isaak, Andreas Fröse, Christian Janzen
Markus Hübert, Harry Müller, Christopher Petkau

Neue Mitarbeiter an der AHFS Detmold

Hallo, mein Name ist **Michaela Westphal**. Ich bin verheiratet (wem der Name Westphal also bekannt vorkommt - kein Zufall), habe drei Töchter und wohne in Detmold. Seit dem 15. September bin ich jetzt an der AHF-Schule als Lehrerin mit den Fächern Geschichte und Kunst. Für mich bedeutet der Start hier an der Schule einen beruflichen Neueinstieg und ich bin sehr froh darüber, dass ich diesen Neueinstieg an einer christlichen Schule mit anderen Christen als Kollegen machen kann.



Rüdiger Gräbel: Ich wurde 1975 in Zweibrücken geboren. Nachdem ich dort mein Abitur abgelegt hatte, ging ich nach Mannheim, um Musik und Englisch zu studieren. Während des Studiums kam ich zum Glauben an Jesus Christus. So stellte sich mir die Frage, was nach dem Musikstudium kommen würde. Ich fühlte mich vom Herrn nach Lemgo auf die Bibelschule Brake gezogen und begann im Oktober 2000 mein Studium an der Bibelschule. Mein Bibelstudium endete Mitte Oktober 2003. Ich arbeite nun seit November an der AHF-Schule in Detmold und unterrichte die Fächer Musik und Englisch.



Ich bin am 12.02.54 in dem Mennonitendorf Gartental in Uruguay geboren. und heiße **Heinz Mantler**. Ich bin verheiratet mit Erika Bergmann. Wir haben zwei Mädchen, Natalie (10) und Tania (7). Bis Ende des Jahres 2001 war ich als Sportlehrer in der Deutschen Schule in Montevideo tätig.

Ich heiße **Ines Schlegel**, bin 36 Jahre alt, verheiratet und Mutter von drei Kindern. Nach langer Familienzeit habe ich im Januar mein Referendariat beendet und darf



nun seit diesem Schuljahr an der AHF-Gesamtschule Chemie, Biologie und Hauswirtschaft unterrichten. Die AHF-Schulen sind mir seit ihrer Gründung vertraut, denn schon meine Schwiegereltern legten selbst beim Bau hin und wieder mit Hand an und meine eigenen Kinder besuchen bzw. besuchten die Grundschule in Lemgo. Nun freue ich mich, dass ich an der Bildung und Erziehung der Kinder hier teilnehmen darf und hoffe, dass ich ein zusätzliches kleines Salz Korn in dieser Schule sein darf und meine Gaben einbringen kann.

Wir freuen uns sehr an dieser Schule zu sein. Es war für uns wunderbar, Gottes Führung während unseres Umzugs von Boston nach Detmold im September dieses Jahres zu spüren. Wir haben viele Freunde und Familie in den USA hinterlassen, aber wir fühlen uns von alten Freunden und unserer Familie in Detmold herzlich aufgenommen. Unser einjähriger Sohn, John, freut sich über die vielen Leute, die er jetzt kennen lernen darf.



Willi Suckau unterrichtet die Fächer Physik und Mathematik und **Leasa Suckau** wird in Englisch und Pädagogik eingesetzt.

Mein Name ist **Anna Görzen**, ich bin 23 Jahre alt und seit August die neue Sekretärin an der August-Hermann-Francke-Gesamtschule.

Als ich nach meinem Abitur eine Ausbildung zur Industriekauffrau begann, ahnte ich noch nicht, dass ich einmal Schulsekretärin werden würde! Heute darf ich wieder einmal staunend erkennen, dass unser Vater im Himmel für jeden von uns einen wunderbaren Plan hat und dass er uns gern auch mal eine Überraschung macht.

Die Arbeit im Sekretariat macht mir großen Spaß, da es sehr viele unterschiedliche Aufgaben gibt. Das heißt: es wird nie langweilig! Vor allem freut mich, dass ich neben der üblichen Bürotätigkeiten auch viel mit den Schülern zu tun habe, denn auch in meiner Gemeinde arbeite ich gern mit Teenagern und Jugendlichen.

Die Mitarbeit an einer christlichen Schule ist ein Vorrecht für mich. Es ist schön, mit seinem Beruf ganz dem Herrn dienen zu können.

Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit mit dem Kollegium, den Schülern, Eltern und allen, denen ich etwas Gutes tun kann!

Hallo, ich heiße **Cornelia Schokolow**, bin verheiratet und habe eine Tochter. Nach meinem Studium, Referendariat und einem Jahr Pause nehme ich mit Beginn des Schuljahrs meine erste Lehrtätigkeit an der AHF-Schule auf. Hier unterrichte ich die Fächer Musik und Religion an der Sekundarstufe I.



Tübingenfahrt

Donnerstag halb neun, der Bus, der uns nach Tübingen bringen sollte, war da. Eine sechsstündige Fahrt stand uns bevor, jeder verstaute sein Gepäck und suchte sich einen bequemen Platz. Während der Fahrt wurde gelernt, Musik gehört, gesungen... Auch die Pause wurde zum gemeinsamen Lobpreis genutzt (siehe Foto).

Um halb drei war es dann so weit, wir waren in Tübingen und alles schaute erwartungsvoll aus dem Fenster und - ja, es stimmte, wir waren endlich da.



Zimmerschlüssel wurden ausgehändigt, die Zimmer wurden zu je zweien bezogen und die Stadt besichtigt. Dann stand uns der erste Vortrag bevor, bei dem man merkte, dass man es hier gewohnt war mit Studenten umzugehen. Am Abend fielen alle müde in ihre Betten und in manch einem Zimmer klang der Abend mit einer gemeinsamen Andacht aus.

Die nächsten Tage hörten wir viele Vorträge, die unter dem Thema "Biblische Wahrheit - meine Wirklichkeit" standen. Manche Vorträge waren sehr interessant, andere eher anstrengend. Gelegenheit zum Nachfragen gab es aber immer. Wir lernten das unterschiedliche Wahrheitsverständnis von der Bibel und den Naturwissenschaften kennen, erfuhren vieles über Hermeneutik (Wie verstehe ich die Bibel?) und hörten Argumente, wie die Auferstehung Jesu offensiv vertreten wird, und unternahmen einen "Ausflug" in die europäische Geistesgeschichte der letzten Jahrhunderte und ... aber zum Glück gab es auch die Pausen, in denen Volleyball gespielt, gesungen, in die Stadt gegangen oder einfach nur geschlafen wurde, so dass neben der

Arbeit auch das Vergnügen nicht zu kurz kam. Samstagabend fand dann eine Auswertung in Form einer Talkrunde mit den Studenten statt.

Am nächsten Morgen ging es auf den Jugendtag in Stuttgart, veranstaltet vom ev. Jugendwerk in Württemberg, wo man sich bemühte Leute, die der Kirche nicht unbedingt nahe stehen, zu gewinnen und den Glauben zu vertiefen. Alles in allem eine gelungene und auch für den Unterricht hilfreiche Fahrt, die auch dem nächsten Jahrgang zu empfehlen ist.



Typisch deutsch - typisch litauisch?!

Inga Miniotaite und Tomas Nevezdauskas versuchen ihre Textaufgaben in Mathematik zu lösen. Sie sind Schüler unserer litauischen Partnerschule „Sauletekis“. Für einen Monat sind sie zu Gast an der Gesamtschule und nehmen am Unterricht der 11. und 12. Jahrgangsstufe teil. Seit der 5. Klasse lernen sie in ihrer Schule in Siauliai die deutsche Sprache als ihre erste Fremdsprache. In ihren deutschen Gastfamilien fühlen sie sich wohl.



Die Partnerschaft zwischen beiden Schulen besteht seit 1996. Seither gab es sechs Begegnungen. Zuletzt besuchte die Klasse 10e der August-Hermann-Francke Schule im Mai 2003 Litauen, eine Klassenfahrt der Begegnung mit Menschen einer anderen Kultur.



„Litauische und deutsche Sitten und Gebräuche in Gegenwart und Vergangenheit“ war das Thema, das gemeinsam bearbeitet wurde. Das Projekt wurde durch die Robert-Bosch-Stiftung gefördert und soll im zusammenwachsenden Europa Menschen einander näher bringen. Auch die Stadt Detmold beteiligte sich im Rahmen der Förderung internationaler Begegnungen, herzlichen Dank dafür.



Für unsere Schülerinnen und Schüler war es doppelt spannend: Wer sind die Sorben und wo wohnen sie in Deutschland, was sind die Traditionen der Ostfriesen, wie leben die Bayern und feiern die Rheinländer?

Diese und andere Fragen waren zu beantworten. Sie finden die Antworten auf der Internetseite unserer Schule, die von Schülern erstellt wurde (www.ahfs.de). Wer kann typisch lippischen Pickert backen?

Die Frauen des Heimatvereins Diestelbruch lehrten unsere Schüler, wie es geht, und so konnten wir das Gericht mit nach Litauen nehmen. Dort wiederum lernten unsere Schüler und Schülerinnen „Zeppelinis“ zu kochen, ein typisch litauisches Kartoffelgericht. Schüler der litauischen Schule stellten traditionelle Gegenstände her, Musikinstrumente, Masken und gewebte Bänder. Sie lernten schwarzen Ton brennen, studierten Musikstücke und Volkstänze ein. Wir erlebten die verschiedensten Herstellungsmethoden und durften die meisten selbst ausprobieren.



In einer gemeinsamen Präsentation wurde das Ergebnis zusammengefasst und zunächst in Litauen und am Elternsprechtag in unserer Schule gezeigt. Ein Teil dieser Ausstellung wird ab dem 14. November im Kreishaus zu sehen sein.

Überwältigend war die Gastfreundschaft und Freundlichkeit der litauischen Gastfamilien, in denen unsere Schüler in Siauliai untergebracht waren.

Nicht nur die Menschen waren beeindruckend, sondern auch das Land: Die Hauptstadt Vilnius mit ihren Kirchen, Mauern und traditionellen Gebäuden; die weiten grünen Ebenen mit Störchen und die kurische Nehrung, eine Dünenlandschaft mit zum Teil 60m hohen Dünen vor der Ostseeküste Litauens, die schon den deutschen Schriftsteller Thomas Mann begeisterte. In dieser schönen Landschaft kann man gut entspannen und in der Klassengemeinschaft auftanken, nach den Strapazen der Fahrt.



Bleibt noch zu erwähnen, dass ein Tag Berlin zum Programm gehörte und natürlich weitere Klassen unserer Schule in Litauen gern gesehen sind.

Reinhard Fahl

Klassenlehrer der ehemaligen 10 e

Maultierskelette und Schleuderkugeln



Germanen verteidigen ihren Wall

Warum saßen am 12. 6. 2003 60 Schülerinnen und Schüler der Klassen 6d und 6e mit vier Lehrern in einem Bus Richtung Osnabrück?

Kurz zuvor hatten sie im Geschichtsunterricht über Römer und Germanen, Arminius und Varus gesprochen und wollten sich jetzt in Kalkriese auf die Spuren der Römer im Cheruskerland machen.

Geschichte zum Nachspüren:

Aufstellung in Zweierreihen, Marschieren, Schleppen von Rucksack und Pilum: eine Klasse übernahm den Part der Römer. Beim strengen Marsch über das Museumsgelände lernten sie einiges über das römische Heer, Kriegsführung (warum wurden die tapfersten Soldaten weit hinten in den Schlachtreihen auf-

gestellt?), und wie sie sich wohl gefühlt haben mochten, die Legionäre, damals im Herbst der Jahres 9 n. Chr., als sie tagelang bei strömendem Regen durch cheruskische Sümpfe stapften.

Die „Germanenklasse“ durchstreifte das Gelände auf der Suche nach Spuren der Cherusker. Man erfuhr, dass die Germanen z. B. ohne Helme kämpften, wie Verteidigungs- und Angriffswälle mit rutschigen Grassoden errichtet wurden und warum hoch in den Bäumen Tierkopfschädel aufgehängt waren.

Schließlich - Showdown am Germanenwall: Die Unmöglichkeit seiner Erstürmung machte deutlich, warum die 15.000 Legionäre des Varus den Germanen des Arminius unterlagen.

Nachdenklich wird anschließend das Museum besucht. Dort werden die berühmte (Römer)Maske, ein gespaltener Schädel, ein Maultierskelett, Überreste von Waffen und Ausrüstung bestaunt - bedrückend und faszinierend zugleich.



*Martina Herm
Lehrerin an der Gesamtschule*

Preisträger im Wettbewerb „Europa - Teil der einen Welt“

Im vergangenen Schulhalbjahr erhielten drei Schüler aus der Jahrgangsstufe 6 (jetzige Jahrgangsstufe 7) beim bundesweit vom Zentrum für Europäische Bildung in Bonn für mehrere Altersstufen ausgeschriebenen Wettbewerb „Europa - Teil der einen Welt“ auf der Landesebene für ihre gelungenen Arbeiten Urkunden und Buchpreise.

Diese schriftlichen Arbeiten zum Thema „Ein EURO geht auf Wanderschaft durch verschiedene europäische Länder und erzählt von seinen Erlebnissen“ (Partnerarbeit von Eduard Dick und Samuel Wilms, Einzelarbeit von Michael Richter) wurden von der Landesjury NRW als so aussichtsreich für einen Bundespreis eingestuft, dass sie der Bundesjury vorgelegt wurden. An dieser Stelle sei den Preisträgern noch einmal herzlich gratuliert!



A N A T E V K A



Drei überfüllte und sauerstoffarme Abende lang entführte Frau Schröders Literaturkurs von die Zuschauer der Aufführung des Musicals „Anatevka“ in die Welt des Milchmanns Tevje. Mit seiner Frau Golde und seinen drei Töchtern lebt er irgendwo in Russland, in einer kleinen jüdischen Enklave, bedroht vom Staat, der Armut und den Tücken seines Pferdes, welches es seiner Ansicht nach besser hat, als er selbst. Aber die Unbill seines Lebens kann ihn nicht wirklich bedrohen, denn Tevje hat ein sehr enges und eigenwilliges Verhältnis zu seinem Gott. Und diese enge Bindung hilft ihm auch, seine Töchter auf ihren eigenen Weg ins Leben gehen zu lassen, selbst wenn ihre Entscheidungen die Traditionen, auf denen das Leben aller aufgebaut ist, Schritt für Schritt zerstören, und am Ende sich auch die Gemeinschaft namens Anatevka auflöst. Selbst wenn das Stück zu einer anderen Zeit spielt, spürte man doch, dass es nichts von seiner Aktualität eingebüßt hat. Dieses Kunststück, Anatevka und Tevje Leben und Persönlichkeit einzuhauchen, ist der Zusammenarbeit Vieler zu verdanken. Musik und Arrangements wurden an langen Abenden von Herrn Tober und Herrn Reinschmidt für das Orchester und die Stimmern der Sänger maßgeschneidert und in vielen Stunden einstudiert. Gesang und Spiel sowie die Inszenierung lebten von dem unermüdlichen Einsatz Frau Schröders. Und es war die Spielfreude und die darstellerische Leistung der Akteure, die jeden Einzelnen im Publikum in seinen Bann zog und die Tatsache vergessen ließ, dass man keinen Sitz gefunden hatte und den Ausgang nicht verbarri-

kadiert haben sollte. Es waren hier vor allem die Schultern von Rudi Dimmel als Milchmann Tevja, auf denen viele Szenen ruhten. Er beeindruckte nicht nur durch seine Präsenz und seinen Humor, sondern auch durch seine schöne Baritonstimme. Aber auch Irene Linde und Jenny Siemens, Christina Groh und Vera Sudermann, die als Ehefrau und muntere Töughterschar ihrem "Papa" das Leben schwer machten, gaben den Liedern und Szenen Schwung und



Leben. Gleiches gilt selbstverständlich auch für alle anderen, die namentlich genannt werden können, etwa für eine unübersehbare Heiratsvermittlerin, für die angehenden „Schwiegersöhne“, brutale Polizisten, einen gewissen Fiedler auf dem Dach und all die anderen, die an Bühnenbild, Technik, Orchester und Chor mitgewirkt haben.



So kann man sagen, dass - obgleich die Beteiligten während der Erarbeitung sich wohl mindestens einmal gefragt haben, ob sie wahnsinnig gewesen seien, ein MUSICAL auf die Beine zu stellen - sich der Kraftakt mehr als gelohnt hat.

Der ERSTE Schultag



Am 16. September 2003 gegen 8.00 Uhr füllte sich der Pausenhof immer mehr. Schüler, Eltern, Großeltern, Geschwister, Lehrer, Interessenten warteten gespannt darauf, wann die Türen der ehemaligen Kaserne endlich für den Schulbetrieb geöffnet werden würden.

Fast zwei Jahre hat man daran gebaut und es ist alles gerade noch rechtzeitig fertig geworden.

Der Bauleiter, Johann Penner, bat die Schüler darum, möglichst lange den guten Zustand der Schule zu erhalten. Dann schnitt er die Bauleine durch und ermöglichte damit den Durchgang zum Haupteingang.

Der Geschäftsführer des Schulfördervereins, Peter Dück, und der erste Vorsitzende des Schulvereins Peter Hamm öffneten die Glastür und traten zuerst ein. Nach wenigen Minuten war der bestuhlte Flur überfüllt und die Begrüßungsfeier konnte beginnen.



Unsere Lehrer



Auf dem Bild v.l.n.r.:

Markus Gerner unterrichtet in beiden Klassen Deutsch
Elisabeth Friske sorgt für ein freundliches Klima im Sekretariat

Rüdiger Schneider unterrichtet beide Klassen in Englisch, in der 5b Mathematik und sorgt dafür, dass alles, was an der Schule digital ist, gut funktioniert.

Friederike Niehausmeier gibt in beiden Klassen den Musik-, Religions-, und Erdkundeunterricht.

Erich Albrecht unterrichtet in beiden Klassen Kunst, Biologie, Sport und in der 5a Mathematik.

Nicht auf dem Bild ist

Maja Grundmann-Paternoster, die in beiden Klassen die Leseförderung organisiert.

Eine gelungene Überraschung



Gleich am ersten Tag sorgte unsere Sekretärin für eine dicke Überraschung. Am Tag vorher hatte sie mit ihrem Mann Apfelförtchen und Smartieskuchen gebacken. In der zweiten großen Pause wollten die Schüler ihre Butterbrote gar nicht auspacken. Der leckere Kuchen mit frischer Milch waren von keinem Butterbrot zu schlagen. Dass Frau Friske außer ihrem Bürogeschick so gut backen kann, werden wir uns für manch eine Veranstaltung merken.





Besonders viel Spaß haben die Kinder am Gitarrenunterricht. Wie leicht lassen sich mit einigen Griffen so wunderbar Lieder begleiten, die man selbst auswendig singt!!! Wenn diese Begleitung dann durch zehn bis zwölf Gitarren gleichzeitig erklingt, dann ist der Klassenraum so voller Musik, dass man da gar nicht wieder raus möchte. Frau Niehausmeier schafft es immer wieder, Lieder zu finden, die man schon nach zwei Stunden wunderbar spielen kann. Na, dann kann man recht gespannt sein, wie sich das nach einem Jahr anhört.

Hier noch einige Einblicke in den Unterricht:



Im Kunstunterricht werden Motive von Jahreszeiten des eigenen Geburtstages mit Wasserfarben erstellt.

Im Matheunterricht diskutieren wir die Möglichkeiten, wie man mit einem einfachen Lineal die Höhe der Schule bestimmen kann.



Schüler messen die Längen verschiedener Gegenstände bis auf den Millimeter genau.



!!! Bitte um Hilfe !!!

Für den Gitarrenunterricht brauchen wir noch dringend einige Übungsgitarren. Hat jemand Gitarren irgendwo stehen, die nicht genutzt werden – wir könnten diese gut zum Einsatz bringen! Geschenkt oder geliehen. ... Bitte Erich Albrecht unter der Telefonnummer privat 05231- 39607 oder dienstlich 05231/30898-0 anrufen.



Andacht

Jeden Morgen beginnen wir die erste Stunde als komplette Schulgemeinschaft. Alle Schüler und alle Lehrer versammeln sich zur Andacht in dem Musikraum. Abwechselnd wird die Andacht von einer Lehrkraft gestaltet. Durch die rege Beteiligung der Schüler bei den Gebetsanliegen und beim Beten sind diese zehn Minuten am Morgen ein großer Segen. So erfahren wir sofort, wer letzte Nacht ein Schwesterchen bekommen hat, wessen Vater ins Krankenhaus eingeliefert wurde, wessen Oma am Vortag gestorben ist, wessen Bruder die Führerscheinprüfung bestanden hat und, und, und.



Englisch in der Grundschule

Seit dem 15. September 2003, also seit Beginn des neuen Schuljahres, ist es soweit. Als zusätzliches Fach ist Englisch mit zwei Stunden pro Woche neu in die Stundentafel des dritten Schuljahres eingezogen. Aufgrund dieser Tatsache gibt es berechtigte Fragen von Eltern, aber auch von Kollegen.

Deswegen möchte ich an dieser Stelle die Möglichkeit nutzen, das Fach Englisch in der Grundschule etwas genauer vorzustellen:

Wie alt sollte ein Kind sein, um Englisch zu lernen?

Über das optimale Alter für das Lernen von Fremdsprachen gibt es seit den sechziger Jahren immer wieder große Diskussionen. Prof. Dr. Werner Bleyhl ist einer der Experten für diesen Bereich. Er sagt, dass es klar ist, dass ein Kind schneller und leichter lernt als ein Erwachsener. Während Grundschüler eine Fremdsprache aber eher ganzheitlich - unbewusst lernen, erarbeiten sie sich größere Kinder (zum Beispiel Gesamtschüler) mühsamer, langsamer, dafür wesentlich genauer und mithilfe von Regeln und Merksätzen. Es ist wie mit der Muttersprache: Ein Kleinkind hört den Eltern zu, probiert aus (brabbelt), spricht irgendwann... - und lernt viel später in der Schule nachträglich die sprachlichen Regeln.

Warum Englisch in der Grundschule?

Kinder lernen in diesem Alter eine Fremdsprache ganzheitlich - wie ein Kleinkind die Muttersprache. Mit neun Jahren erfassen die Drittklässler bei einer Fremdsprache schnell worum es geht, ohne dass sie alles sofort ganz genau wissen. Sie hören der Lehrerin zu, hören sich in die Fremdsprache hinein und bekommen so eine Idee von Englisch. Dann probieren sie es aus und sprechen erste Wörter und Sätze. Mit dieser Grundlage gehen sie auf die weiterführenden Schulen. Dort bekommen die Kinder zusätzlich noch die Regeln der Fremdsprache vermittelt und das - so Bleyhl - ist gut so. Erst in der weiterführenden Schule ist ein Kind normalerweise von seiner Entwicklung so weit, dass es über Rechtschreibung, Grammatik oder Satzbau einer Fremdsprache nachdenken und sie anwenden kann.



Ist es so wie im fünften Schuljahr?

Der Englischunterricht in der Grundschule ist also nicht so umfassend wie im fünften Schuljahr. Bei uns geht es im dritten Schuljahr zuallererst um das Hören von englischer Sprache durch die Lehrerin, durch CDs oder durch kurze Videofilme, das Verstehen und darum auszuprobieren Englisch zu sprechen. Dazu werden verschiedene Möglichkeiten im Unterricht angeboten, die anhand der Bilder zu diesem Artikel deutlich werden.

Schriftliche Leistungen oder das Lesen kommen erst im vierten Schuljahr vor, dort aber auch nur am Rande.



Wie sieht der Unterricht aus?

Der Englischunterricht ist sehr abwechslungsreich denn nur so bekommt das Kind die Chance, ganzheitlich zu lernen. Es gibt etwas für Augen, Ohren, Mund und den ganzen Körper. Zu Beginn der Stunde begrüßt die Lehrerin die Kinder auf Englisch. Sie behält die Sprache die ganze Zeit bei, redet wie ein Ausländer, wenn es sein muss mit Händen und Füßen, und die Kinder hören und raten, was sie ihnen denn wohl erzählt. Sie **hören**, beraten sich und **verstehen** irgendwann, was gemeint ist. Die Lehrerin bemüht sich in verschiedensten Situationen mit einer Handpuppe oder auch ohne, mit den Kindern ins Gespräch zu kommen. Die Kinder versuchen dann, zu reagieren (**sprechen**) und gelerntes Wissen anzuwenden. Sie sprechen auch miteinander, indem sie sich gegenseitig Fragen stellen und diese beantworten. Dann werden neue Vokabeln anhand von Bildern eingeführt und oft in eine Geschichte verpackt. Es gibt ein Spiel, ein Lied, ein Rätsel oder ein Arbeitsblatt, mit deren Hilfe das neue Wissen eintrainiert wird. Oft spielen die Kinder auch eine Geschichte einfach nach. Sie arbeiten alleine, zu zweit oder in Gruppen (Arbeitsverhalten, Sozialverhalten). Nebenbei lernen sie Dinge über England und englische Lebensgewohnheiten.



Schon von der ersten Englischstunde an wurde deutlich, wie viel Freude die Kinder an dieser Sprache haben.

Ohne Scheu lassen sich alle Schülerinnen und Schüler auf das ein, was ihnen von der Lehrerin angeboten wird. Der Unterricht wird weiterhin eine spannende Sache sein, sowohl für die Drittklässler als auch für die Fremdsprachenkollegen an nordrhein-westfälischen Grundschulen.



Was sollen die Kinder lernen?

Das Fach Englisch in der Grundschule ist in sechs Bereiche unterteilt: **Das Hören:** (Hört das Kind zu, wenn die Lehrerin spricht oder bei CDs oder Filmen?), **das Verstehen:** (Kann es (auf Deutsch, später auf Englisch) erklären, um was es gerade geht? Kann es englischen Anweisungen der Lehrerin nachkommen?), **das Sprechen:** (Traut das Kind sich den Mund aufzumachen? Spricht es gut oder völlig falsch? Macht es bei Rollenspielen mit?), **die Motivation:** (Hat das Kind Freude an Englisch? Macht es im Unterricht mit?), **das Arbeitsverhalten:** (Heft-, Mappenführung) und **das Sozialverhalten:** (Arbeitet das Kind mit anderen Kindern zusammen? Hält es sich an Regeln?).

Wie wird Englisch benotet?

Der Unterricht zielt darauf ab, die Kinder für die englische Sprache zu motivieren und ihnen zu helfen, sie über das Zuhören und Verstehen zu erlernen. Letztendlich sollen die Kinder Wörter und Sätze in Englisch sprechen. Die obengenannten sechs Bereiche sind die Grundlage der Bewertung. Sie geschieht anhand von Beobachtungsbögen, welche die Lehrerin über die Kinder führt.

Tests oder Klassenarbeiten gibt es nicht, auch keine schriftlichen Vokabeltests.



Iris Niemeyer,
Klassenlehrerin der 3c und Fachlehrerin für Englisch

Rätsel und Witze

aus der Klasse 4a

Wörterversteck

A	W	S	K	A	K	A	O	S	R	E	K	R
B	A	U	Y	M	A	U	U	U	S	S	E	T
C	S	P	K	S	F	O	Q	M	R	S	R	E
D	S	P	Z	T	F	Q	Z	N	S	M	O	Q
T	F	E	W	E	E	S	Y	A	A	C	T	K
F	R	R	U	R	E	T	W	R	L	R	P	O
A	L	W	O	D	O	L	A	O	E	P	U	R
S	M	E	P	A	A	Z	K	Q	H	O	P	R
I	S	R	Q	R	Q	C	L	C	C	S	U	R
M	E	E	E	S	K	Y	L	C	H	K	A	S
Z	A	N	E	U	L	I	N	H	E	A	S	K
Y	I	D	R	P	M	S	U	R	N	S	A	K
M	N	C	S	L	L	I	M	O	N	A	D	E

Suche folgende Wörter: Mineralwasser, Limonade, Milch, Saft, Suppe, Kakao, Kaffee, Tee und kreise sie ihn. Du musst auch diagonal schauen.
Walerie

Herr Zähler, Kassierer bei der Bank, hastel durch die Gänge. Da kommt ihm sein Chef entgegen: „Schon wieder zu spät!“ Herr Zähler antwortet: „Macht nichts Chef, ich auch....!“ Sarah

Fritzchen soll Brötchen holen. Er setzt sich auf eine Bank. Nach einer Stunde kommt die Mutter und sagt: „Wieso sitzt du hier rum?“ „Du hast mal gesagt, die Erde dreht sich. Also warte ich, bis der Bäcker vorbeikommt.“ Rudi

Fridolin mach Ferien auf dem Hof. Er kommt in den Stall und staunt. So viele Tiere! 3 Kühe gibt es, jede hat ein Kälbchen. Liese, das Pferd, steht in der Box. Dann spaziert eine Katze mit 3 Kindern an ihm vorbei. Frage: „Wie viele Füße stehen im Stall?“ Sarah

Sagt der Vater streng zu Fritz: „Für so ein Zeugnis müsste man eine Tracht Prügel bekommen.“ Sagt Fritz: „Ganz meiner Meinung, komm, wir gehen sofort los. Ich weiß, wo mein Lehrer wohnt.“ Kornelia

Was hat einen Hals und einen Bauch, aber keinen Kopf und kein Bein?
Welches Tier sieht dem Storch am ähnlichsten?
Kirstina

Ein 15-jähriger Mann fährt Auto. Er wird von der Polizei angehalten. Der Polizist sagt: „Führerschein!“ Sagt der Mann: „Ich dachte, Führerschein ist erst ab 18.“ Eva

Lösung:
nur Fridolin hat Füße, Pferde und Kühe haben Hufe.
Katzen haben Pfoten! Flasche, Storchin



Elia

Josia



Jakobus

Projektstage zum Jahr der BIBEL

Jesaja



David



Abraham



Stephanus



Jona



Aaron



Daniel



Jakob



Gideon



Paulus